Dresden, 1880.
Auflage 35000 Exempl.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

DAS DRESDNER 1863 GEGRÜNDETE:
SPRACH-COLLEGIUM
& ÜBERSETZUNGS-BUREAU — ALTMARKT 25, II. ETAGE
bietet Damen wie Herren jeder Alters- und Kenntnissstufe durch separate Zirkel- und Solostunden alle Vortheile zu einer praktischen Ausbildung im Französischen, Englischen, Deutschen, Italienischen, Russischen etc.
Das von der Theilnehmerzahl abhängige Honorar beträgt meist noch unter ½ Mk. pro Stunde. Soloschülern Lectionen von Mk. 1,25 an zwischen früh 6 und Abds. 10 Uhr zur Verfügung. Anmeldungen gefl. persönlich zu bewirken. Sprechzeit v. 1—2 Uhr, event. Abds. u. Sonnt. Vorm., woselbst der Prospect des Coll. einzusehen ist.
DAS DIRECTORIUM.

Busch & Co.,
Cigarren-Engros- und Import-Geschäft,
Dresden, Waisenhausstrasse 11 (Börsengebäude)
Specialität:
Holländische u. importirte Havana-Cigarren.
Verkauf vom Lager in Kisten zu Engros-Preisen.

Nacht-Telegramm.

Oesterreich. In Wien wurden einige Sozialisten, die Flugschriften zu dem morgigen patriotischen Feste verbreiten wollten, festgenommen worden. Die zu einer Gegendemonstration einberufene Volksversammlung wurde polizeilich verboten.

England. General Stewart hat sein Hauptquartier in Jellalabad aufgeschlagen. Wie Eingeborene aussagen, hat General Roberts Ghuzur unbehelligt passirt. Es verlautet, Ayub Khan beschloß infolge der Ungeduld der Stämme Kandahar vor dem Eintreffen des Entsatzes anzugreifen. Phayre ist nach Khojak abgegangen.

Nr. 235.

Witterung vom 21. August: Barometer nach Oskar Weiß, Waisenhausstraße 19 (Abds. 7 U.) 753 Mill., seit gestern unverändert. Thermometrogr. n. Reaum.: 16° W., niedr. Temp. 10° W., höchste 21° W. Süd-West-Wind. Verm. heiter, Mittags Gewitter, dann bedeckt.

Aussichten für den 22. August: Bewölkung zunehmend, Temperatur ziemlich dieselbe, Gewitter.

Sonntag, 22. August.

Politisches.

Aus Rußland wird nun offiziell die Enthebung des Grafen Melikoff von seinem Diktatorposten bestätigt und gleichzeitig seine Ernennung zum Minister des Innern verkündet. Die berüchtigte dritte Abtheilung, aus welcher bereits vor der Nihilistenbewegung so manche tollköpfige, absolutistische Maßregel hervorging, die nach den einfachsten Gesetzen der Repression die vorhandene Erbitterung nur noch verschärfte, entfällt damit für das öffentliche Leben Rußlands. Daß damit eine Aera der freieren Geistesregung im europäischen Osten begönne, wird Niemand sagen können. Vorläufig ist die Härte und Strenge nur legalisirt, die willkürliche, nur dem eigenen Ermessen verantwortliche Diktatur ist in gesetzliche Formen gebracht, der Ausnahme-Diktator ist ein Minister des Gesammtstaates geworden. Aber trotz alledem birgt diese Wendung der Dinge den Kern künftiger gedeihlicher Entwickelung in sich. Sechs Monate sind seit dem grausigen Attentat im Winterpalast, das am 17. Februar dieses Jahres vor sich ging, verflossen. Unmittelbar nachdem sich der Pulverdampf der Explosion verzogen hatte, ernannte der tief erschütterte Kaiser den Armenier Loris Melikoff zum obersten Gewalthaber des russischen Reiches, dem im Falle der Noth Alle, selbst die kaiserliche Familie, zu folgen habe, wenn es das Staatsinteresse, die Niederwerfung des Nihilismus erfordere. Seitdem war Ruhe in Petersburg. Nicht mehr als in allen Weltstädten kamen öffentliche Verbrechen gegen die Sicherheit der Bürger und höheren Beamten vor und was vordem unmöglich schien, gelang Melikoff, der Nihilismus blieb still. Diesen zunächst wichtigsten Erfolg hat Loris Melikoff aber nicht einseitig seiner drakonischen Strenge zu danken, sondern Hand in Hand mit dieser, ging die weise Einsicht des Grafen in die vorhandenen, unerhörten Fehler der russischen Verwaltungswirthschaft. Was hier faul war, entzieht sich noch heute der sicheren Kenntniß Europas. Schweigend, gleichsam abwartend, sahen die Nihilisten zu, wie Melikoff bestechliche Minister, volksaussaugende Steuerbeamte, Defraudeure der öffentlichen und geheimen Kassen, falsche Denuncianten davonjagte und wenn auch fürchterlich streng, so doch gerecht nach allen Seiten, der umsichgreifenden Empörung entgegentrat. Nur sein Amt, nur das Vertrauen seines Monarchen im Auge, hat Melikoff sich nie auf Hörensagen und Rapporte der Unterbeamten verlassen, sondern hat mit unerhörtem Fleiße, oft nur vier, fünf Stunden nächtlichen Schlaf genießend, bewunderungswerth selbst gearbeitet. Schon die Einsicht, wo Unzufriedenheit gährt, da muß es Ursachen derselben geben, die der Reformator kennen und beheben muß, will er die soziale Krankheit nicht nur scheinbar unterdrücken, sondern von Grund aus heilen — schon diese Einsicht Melikoff's bildet eine Wendung in der russischen inneren Politik. Seine Macht als Minister ist die gleiche wie seither und den ihm beigestellten Räthen und Beamten spricht das Gerücht ehrliche Absichten bei Unterstützung des neuen Chefs zu. Wachsen die Intriguen und Verleumdungen dem maßvollen energischen klugen Armenier nicht über den Kopf — was allerdings in Rußland noch stets der Fall gewesen ist — bewahrt er sich trotz weggejagter, hochadeliger Dummköpfe oder Bösewichter, vielleicht trotz des Hasses von Seiten gewisser Mitglieder der Kaiserfamilie, das unerschütterte Vertrauen des Kaisers — dann kann sein Wirken vielleicht die Revolution bannen. Ein zufriedenes Volk revoltirt nicht und mag es auch innerhalb des Nihilismus unwürdige, gewissenlose Unruhstifter und unverbesserliche Meuchelmörder geben, die erste Bewegung dieser Partei hat sich nur gegen notorisch verbrecherische Beamte gerichtet und die Unternehmen gegen den Kaiser selbst trugen evident den Stempel der Verzweiflung. Schafft Melikoff in Rußland gleiches Recht für Alle, so wird man vom Nihilismus nicht mehr allzuviel hören. Ein Wunder freilich wäre es, wenn Melikoff den langen Weg vom Unrecht zum Recht, von der Gewalt zur Gesetzlichkeit in Rußland ohne den Hals zu brechen, zurücklegte!

Die Türkei befindet sich erstaunlich wohl. Die vielen Verlegenheiten, in welche England verwickelt ist, so daß es wirklich nicht die Zeit hat, den europäischen Exekutor in der Türkei zu spielen, machen den Türken Muth. Auf die erste Vorstellung des Sultans, er könne nicht in der kurzen Spanne von drei Wochen und nicht in den vorgeschriebenen Grenzen die Abtretungen ausführen, haben die Mächte zwar noch ziemlich kategorisch und einheitlich geantwortet, die Türkei müsse. Indeß liest Se. vielfrauige Majestät in Konstantinopel die Zeitungen so gut wie wir — ob die „Dresdner Nachrichten", wissen wir nicht sicher — und die Uneinheit und die Unlust der Mächte gegenüber den Türkenhändeln ist ihm natürlich nicht entgangen. So hat er denn eine Brochüre versenden lassen, in welcher nicht ohne Schärfe und Humor zwar die Fehler der europäischen Diplomatie bei den Grenzentwürfen bloßgestellt werden, andererseits aber zugestanden wird, die Türkei sei materiell fest entschlossen, die Abtretungen zu bewilligen. Falls keine Einmischungen erfolgen, vollzieht sich diese ganze Sache vielleicht ohne Blutvergießen, wenn schon bis jetzt die Albanesen zu ihrer Abtretung ein verzweifelt trotziges Gesicht machen.

In Frankreich ringen die politischen Stimmungen, aber es überwiegt die Vernunft. Auch jetzt fehlt es noch nicht an einzelnen heißblütigen Declamationen über Frankreichs Weltherrschaftsberuf, den es ehestens wieder einnehmen müsse und werde. Aber die jetzige Republik ist für diese Zukunftsmusik taub. Der telegraphisch skizzirte Artikel der frommen „France" äußert sich wörtlich:

„Armes Deutschland! Es hätte gewünscht, daß der Zeiger der Zeit still stehen bliebe; aber die Jahre sind den Jahren gefolgt. Der Thon, aus dem die Füße des Kolosses bestehen, zerfällt in Staub. Von Recht, Gerechtigkeit und Zukunft sprechen, heißt seinen zum Wohle der Menschheit nothwendigen Sturz voraussagen. Das wie ein Nessuskleid an die Seiten des Reichs gelegte Elsaß-Lothringen erwartet mit Verlangen einen glücklichen Wechsel. Möge Deutschland es wohl wissen: wir sind vollständig kriegfertig, wir wissen zu gut, was die leichtsinnig unternommenen Kriege kosten; wir sind zu sehr von dem demokratischen Gedanken durchdrungen, um uns in Abenteuer zu stürzen und den europäischen Frieden zu stören. Aber durch unsere unbestreitbare finanzielle Macht wohl bedient, werden wir unsere Rüstungen betreiben, unsere Kriegsgeräthe so herrichten, daß wir nichts zu befürchten haben, nichts von einem Angriff aller germanischen Kontingente. Und wenn wir diesen Zweck dem gesunden Sinne unserer Vertretung und dem Patriotismus der Nation, welcher schon so viele Lasten ertragen hat, erreicht haben, so werden wir Gewehr bei Fuß den tiefen, unvermeidlichen, von Europa des sozialen Friedens wegen gewünschten Sturz jenes schlecht gebauten, schlecht zusammengefügten Reiches erwarten, welches die Völker und Racen unterdrückt und sich Deutschland nennt. Die Eröffnung der Erbschaft wird uns bereit finden."

Aber die Regierungspartei bleibt gemessen und ruhig bei ihren durch und durch friedlichen Aeußerungen, die nirgend Uebelwollen gegen Deutschland verrathen. Der schon gemeldeten Rede Freycinet's fügte der Finanzminister Magnin in côte d'or hinzu: Frankreich habe und behalte den Frieden, so lange die Republik bestehe. Ein Land, das an Abenteuer denke, werde nicht 153 Millionen Franken Steuern für 1881 erlassen, und das thue jetzt Frankreich. Diese Aeußerungen, verbunden mit Freycinet's Worten: Der Frieden und die Republik werden in Frankreich permanent bleiben, wenn, „was Gott verhüte, eine grausame Nothwendigkeit uns den Krieg aufzwänge" — müssen in Deutschland, das ja wahrlich an keine Agression gegen Frankreich denkt, erfreuen und beruhigen.

Englands Minister bemühen sich, die Vorgänge in Afghanistan als ungefährlich auszumalen und gehen so weit, zu behaupten, das indische Defizit werde durch den neuen Krieg nicht groß gesteigert werden. Wenn Frankreich eine Bilanz zieht, so rechnet es mit klaren Faktoren. Aber England, das soeben seine nur 21,000 Mann starke irische Besatzung wird verdoppeln müssen und noch gar nicht absehen kann, wie sich die Dinge in Indien und Afghanistan gestalten, ist wohl außer Stande, eine Präposition seiner Schulden pro 1881 schon jetzt aufzustellen. Die Gährung in Irland dauert fort. Bis jetzt waren die Revolten erbitterte Straßenkrawalle und die bessere Klasse der Bevölkerung unbetheiligt. Aber schon drängt das arme Volk seine Abgeordneten, im Parlament erneut den irischen Nothschrei vorzubringen, oder sich an die Spitze des Landvolkes gegen das Parlament zu stellen. Dille, Mitglied des Unterhauses, erwähnt mit drohender Sprache, 300,000 Bewaffnete der irischen Bauern-Landliga erheischten schleunige Abhilfe der Nothlage, und auch aus Schottland kommen Nachrichten einer gegen die englischen Herren und die Regierung erbitterten Stimmung. Da hat England im eigenen Hause Noth und es verlautet denn auch Nichts über seine Einmengung in kontinentale Wirrnisse.

Mit Vorsicht aufzunehmen sind alarmirende, aber zugleich sehr unbestimmt lautende Nachrichten aus Tunis, wo der schon lange schleichende Konflikt zwischen Frankreich und **Italien** einen akuten Charakter angenommen hätte. Die „Verite" behauptet: Seit dem 18. Aug. befindet sich das französische Levantegeschwader auf der Rhede von Tunis; es besteht aus drei von dem Kontreadmiral von Britzbuer befehligten Panzerschiffen, der „Jeanne d'Arc", der „Provence" und der „Reine-Blanche". Sobald die italienische Regierung die Ankunft des französischen Geschwaders vor Tunis erfuhr, soll sie Befehl gegeben haben, daß zwei Fregatten von La Spezzia abgingen. Bestätigt sind diese Telegramme bis jetzt nicht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 21. August. Es gilt als sicher, daß die Signaturmächte dem von der Pforte gewünschten Fristaufschub bezüglich Montenegros zustimmen werden. Seit vier Tagen ist der serbische Gesandte in Wien, Christic, hier. Der Kern des Hierseins betrifft Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits, und Serbien und Rumänien andererseits. Erstere gewähren den letzteren Schutz und diese unterlassen ihre abenteuerliche Actionspolitik.

Stuttgart, 21. August. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet: Die Taufe des neugeborenen Prinzen findet am 24. d. auf dem Landsitze des Prinzen Wilhelm, Marienwahl, in der Nähe von Ludwigsburg, ohne größere Feierlichkeit statt. Der König, welcher seine innigste Freude über die Geburt des Prinzen und muthmaßlichen Thronerben auch durch Uebernahme der Pathenstelle Ausdruck gab, wird sich bei dem Taufakt mit Rücksicht auf die begonnene Kur durch den Oberhofmeister, Freiherrn v. Thum-Neuburg, vertreten lassen.

Frankreich. Es geht das Gerücht, der Botschafter in Berlin, St. Vallier, demissionire und sei als Nachfolger General Chanzy bestimmt.

Belgien. Gestern Abend fand im Kgl. Palais zu Brüssel der Empfang der anläßlich der Jubiläums-Festlichkeiten erschienenen Municipalitäten statt. Die Gesandten der betr. Länder stellten hierbei ihre Landesangehörigen dem Könige vor. Der König zeichnete besonders den Lordmayor von London aus.

Berliner Börse vom 21. August. Die heutige Börse hielt sich auf dem Niveau der gestrigen; einem weiteren Avancement der Course schob die Geschäftsstille einen Damm vor. Die auswärtigen Börsen gaben günstige Stimmungsberichte, trotzdem blieb es, wie gesagt, bei einer Stagnation: die Course wurden mehr gerufen als zu Effektengeschäften benutzt. Die in Privatkreisen vielfach gehörte Ansicht, daß bereits eine Ueberproduction an Eisen eingetreten sei, scheint die Börse nicht zu theilen. Montanwerthe behaupteten sich gut. Natürlich machte die Baissepartei ihre Anstrengungen und aus dem Umstande, daß für Laura ½ Proc. Deport verlangt wird, geht hervor, daß sie namentlich auf dem Gebiete der Bergwerke rührig ist. Von Bankwerthen zogen Leipziger Diskonto 1⅛ Proc., Sächs. Bank einen Bruchtheil an. Auf industriellem Gebiet avancirten Gußstahl und Nähfaden um je ¼. Zimmermann gaben über 1 Proc. ab; Stickm. verloren ebenfalls 1 Proc., blieben aber loco Geld.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. **der König** hielt gestern auf Spechtshäuser Revier eine **Jagd** ab, zu welcher Se. Maj. Morgens gegen 8 Uhr mittelst Extrazugs in Tharandt eintraf. Im Gefolge befand sich auch der in Tharandt in gutem Andenken stehende Oberlandesforstmeister Roch mit. Das Diner fand Nachmittags 5 Uhr im Albertssalon statt.

— S. K. H. Prinz Georg kam gestern von Hosterwitz aus nach der Residenz, um der auf dem sogen. Heller stattfindenden **Regiments-Vorstellung** des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 beizuwohnen. Eine Anzahl höherer Offiziere befand sich in seiner Begleitung, wie sich nicht minder ein sehr zahlreiches Publikum als Zuschauer eingefunden hatte. Ebenso wird am morgenden Vormittage das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" Regiments-Vorstellung abhalten. Derselben wird, wie verlautet, auch Se. Maj. **der König** beiwohnen, da Höchstderselbe morgen Vormittag behufs Erledigung von Regierungsgeschäften ohnehin von seiner Sommer-Residenz Pillnitz nach der Stadt kommt.

— Der Kirchschullehrer Cantor August **Wetzke** in Baruth hat das Verdienstkreuz erhalten.

— Am Freitag weilte ziemlich eine Stunde Se. kais. Hoheit der **Kronprinz** des Deutschen Reiches in Dresden. Halb 8 Uhr traf der hohe Herr auf dem Schlesischen Bahnhofe ein und 9 Uhr 25 Minuten reiste er vom Böhmischen Bahnhofe aus nach Eger über München nach Oberammergau weiter. Von der preußischen Gesandtschaft war eine vom Lohnkutscher E. Mansch (Hotel Rössiger) bezogene hochfeine Equipage gestellt worden, in welcher Se. kaiserl. Hoheit über die neuen Kasernen der Albertstadt, die breite Brücke und den Großen Garten nach dem böhmischen Bahnhofe sich verfügte.

— Zu allgemeinem Bedauern erfahren wir, daß der bisherige Gendarmerieoberinspektor **von Cerrini** wegen andauernder Krankheit sich genöthigt sieht, seinen Abschied zu nehmen. Mit ihm scheidet ein hochgeachteter Beamter und guter Patriot aus königlichen Diensten. Ueber seinen Nachfolger tauchen bereits im Publikum verschiedene Gerüchte auf, wonach ein früherer Offizier in Aussicht genommen worden sein soll, welcher in einem sächsischen Badeorte als Kommissar fungirt. Wir enthalten uns jedoch der Nennung des Namens, da dies wohl nur ein Gerücht bleiben wird.

— Auch unser Stadtrath hat jene neuen **Gas-Verbesserer**, die durch Verwendung von Gasolin wahrscheinlich die Explosionen in Berlin und Halle veranlaßt haben, für hier verboten. Die weitere Benutzung des bereits im hiesigen Etablissement „Tivoli" seit einiger Zeit aufgestellten Gas-Verbesserungs-Apparates ist deshalb sistirt worden.

— Im „Meißn. Tagebl." werden die von dem diesjährigen Manöver und der damit verbundenen Einquartierung betr. Ortschaften aufgefordert, sich an einer Massenpetition um gänzliche Aufhebung der diesjährigen Manöver zu betheiligen. Die Petition soll begründet werden durch die traurigen Ernteverhältnisse und die Unmöglichkeit, die außenstehende Ernte bis zum 1. September hereinzubringen.

— Demnächst beginnen, und zwar von nächsten Dienstag ab, die Uebungen der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, zu welcher die Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101 gehören, bei Dresden und dauern bis mit nächsten Sonnabend den 28. August.

— Für das laufende Semester ist der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter in **Aue** von der königl. Staatsregierung anderweit ein Zuschuß von 3000 Mark gewährt worden. Die preuß. Regierung hat 600 Mark Stipendium für einen preuß schen Schüler gestiftet; die großherzogl. Regierungen von Baden und von Sachsen-Weimar stifteten eines von je 250 Mark für Schüler ihres Landes.

— Gestern Mittag 12 Uhr erfolgte durch den Herrn Landgerichtspräsidenten geh. Justizrath Weinlinger im Justizgebäude die **Auslosung** von 30 Hauptgeschworenen auf die nächstfolgende, in der zweiten Hälfte des September beginnende Schwurgerichtsperiode.

— Vorigen Donnerstag rückte das hier garnisonirende **Garde-Reiter-Regiment**, welches bis dahin seine Regiments-Uebungen beendet hatte, von Kaisernopolis ab, um sich behufs Theilnahme an den Uebungen der 1. Kavaleriebrigade Nr. 23 — zu der außerdem noch das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 gehören — in der Zeit vom 23. bis 29. August in die Gegend von Dahlen zu begeben.

— Die gedruckten **Wohnungsmiethverträge** enthalten oft die Klausel: „Für den Fall, daß Miether wegen unpünktlicher Zinszahlung ermittirt wird, hat er die volle Miethe für die Dauer des Kontraktes zu zahlen." Diese Klausel ist nach reichsgerichtlichem Erkenntniß dahin zu verstehen, daß der ermittirte Miether schadenersatzpflichtig für den etwaigen, dem Vermiether dadurch entstehenden Verlust ist, daß ihm die Wiedervermiethung der frei gewordenen Räume während der noch ausstehenden Kontraktzeit zu einem ebenso hohen Preise nicht gelingt. Der Vermiether kann als Deckung für den ihm etwa entstehenden Miethverlust sofort die Erlegung der vollen Miethe für die Kontraktsdauer verlangen, die er jedoch dem Ermittirten später ganz oder theilweise zurückzugewähren hat, falls es ihm gelungen war, während der fraglichen Kontraktsdauer die Räume anderweitig zu vermiethen und die Miethbeträge einzuziehen.

— In der gestrigen öffentlichen **Sitzung des Bezirksausschusses** wurde das Gesuch Plütze's in Plauen um Schank- und Tanz-Koncession genehmigt. Als stellvertretenden Standesbeamten für das Standesamt Weißig bei Schönfeld schlug man Herrn Kaufmann Haase daselbst vor. Genehmigung fanden lokalstatutarische Bestimmungen der Gemeinden Kötzschenbroda und Bühlau, desgl. die Gesuche Kleber's in Striesen, der verehel. John in Tolkewitz, Töpfer's in Dorfhain, Klotzsche's in Leppersdorf und Schlesser's in Striesen um Dispensation in Dismembrationssachen; ein gleiches Gesuch der verwittweten Völkel in Kemnitz, sowie die Schankkoncessionsgesuche Zimmermann's in Cunnersdorf, Zschachlitz' in Kaitz, Horn's in Leuben, Koch's in Tharandt, Seeber's in Löbtau, Ueberle's in Kötzschenbroda und Kletzschel's in Kaitz wurden abgewiesen. Bei Besetzung zweier erledigter Freistellen im Siechenhause Bethesda zu Niederlößnitz sollen die Gesuche der Gemeinden Radebeul und Loschwitz Berücksichtigung finden. Ferner sind die Gesuche um Concession in Schanksachen Oehme's in Naußlitz, Gratzsch's in Niedersedlitz, Lange's in Kötzschenbroda, Drobisch's in Leuben und Kleinstück's in Schönfeld genehmigt worden. Schließlich genehmigte man einen Beschluß über die Auflösung der Altgemeinde zu Mockritz, sowie das Anlagen-Regulativ von Mickten.

— Von jenem Soldaten der 11. Kompagnie des 2. Gren.-Regim. Nr. 101, Namens **Krause**, welcher dieser Tage in Räckuitz auf Veranlassung des dortigen Gemeindevorstandes verhaftet und von einer Militärpatrouille abgeholt worden ist, wird allerhand Boshaftes erzählt. Derselbe soll sich, nachdem er am 2. d. M. die Vogelwiese gehörig frequentirt, zunächst nach Gruna begeben und dem dortigen Gemeindevorstande, angeblich im Namen des Regiments, mitgetheilt haben, daß letzteres auf einem Uebungsmarsche begriffen sei, in Kürze genannten Ort passiren werde und die Mannschaften desselben infolge des langen Marsches sehr durstig ankommen würden, weshalb die Gemeinde dafür Sorge tragen wolle, daß genügend Leute mit frischem Trinkwasser beim Einmarsch des Regiments bereit stehen. Diesem Verlangen ist wohl auch entsprochen worden. Das Regiment